

JÜRGEN EIGNER

Aus 125 Jahren „Die Heimat“ – Teil 5 Im Nationalsozialismus 1933–1945(1943)

Dieser Beitrag ist die bearbeitete Fassung eines Vortrages anlässlich unserer Jahrestagung am 20.8.2016 in Zarrentin. Da wir kein eigenes Archiv haben, muss ich mich wieder fast ausschließlich auf unsere Zeitschrift DIE HEIMAT als Informationsquelle beziehen. Es ist aber ein Glücksfall, dass wir außer einer vollständig gebundenen Reihe unserer Zeitschrift auch noch einen ansehnlichen Fundus von Einzelheften mit den Originalumschlägen haben, die eine Reihe weiterer interner Informationen enthalten und zusammen mit dem Anzeigenteil einen besonderen Einblick in den jeweiligen Zeitgeist ermöglichen.

In der Zeit des Nationalsozialismus prägen vor allem zwei Männer die Geschicke der Heimat: Theodor Möller als Vorsitzender seit 1930 und besonders Gustav Friedrich Meyer als Schriftleiter seit seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft im ersten Weltkrieg im Juli 1920. Theodor Möller feierte am 6. März 1933 bereits seinen 60. Geburtstag, was in einem Artikel von G. Fr. Meyer in Heft 3, S. 57–59, 1933 gewürdigt wurde.

Der Einfluss des Nationalsozialismus wird erstaunlich schnell sowohl im äußeren Er-

scheinungsbild der Zeitschrift als auch inhaltlich deutlich. Es sei hier schon gleich eingangs betont, dass die für die HEIMAT so charakteristischen, breit gefächerten landeskundlichen Fachbeiträge über den gesamten Zeitraum mit großer Beharrlichkeit beibehalten wurden. Die Verantwortlichen haben alles darangesetzt, die Zeitschrift als solche im gewohnten Rahmen zu erhalten. Äußerlich änderte sich das Gesicht der HEIMAT sehr schnell. Der Wachholtz-Verlag hatte 1932 angefangen mit dem Untertitel „Monatsschrift des Vereins zur Pflege der

Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und dem Fürstentum Lübeck“ (siehe Abb. 10 in Teil 4). Ab

Juni 1933 tragen die Hefte bereits den veränderten Untertitel „Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskun-



Abb. 1: Titel der Heimat Heft 1/1936

de in Nordelbingen“. Ab Heft 3/1934 wird diese Zeile ergänzt um den Zusatz „Organ des Reichsbundes Volkstum und Heimat, Landschaft Schleswig-Holstein“. Schon auf der ersten Seite dieses Heftes wird die Angliederung der Zeitschrift an den „Reichsbund Volkstum und Heimat“ in einer Art Leit-Artikel von einem Fr. Knolle, Landesgeschäftsführer des Reichsbundes Volkstum und Heimat, Landschaft Schleswig-Holstein, Landesobmann des Kampfbundes für deutsche Kultur, verkündet. Begründet wird dies unter anderem mit der *Anspannung aller Kräfte zur fruchtbaren Pflege und Erhaltung der neu erwachsenden, schöpferischen Kräfte heimatlichen Volkstums*.

Ab Januar 1935 lautet der Zusatz schlicht: „Organ für Heimatforschung und Heimatpflege“. Schon ab April desselben Jahres heißt es dann: „Organ für Heimatforschung und Heimatpflege in der N.S.-Kulturgemeinde, Abtlg. Volkstum und Heimat“. (Abb. 1). Diese Situation hat bis Ende 1936 Bestand. Der Jahrgang 1936 zeichnet sich außerdem noch dadurch aus, dass die Einzelhefte ebenso wie heute mit einem photographischen Titelbild versehen sind, das sich auf einen entsprechenden Artikel im Innern der Hefte bezieht. Dabei haben die Hefte 2–12/1936 noch ein ganz neues eigenes reizvolles Design (Abb. 2).

In der Zeit von 1933 bis 1936 vollzogen sich sowohl im Verein wie auch inhaltlich in der Zeitschrift etliche spürbare Veränderungen. Zunächst ist auffällig, wie die neue Bewegung doch allgemein im Verein akzeptiert wird:

Das Protokoll der Jahresversammlung des Vereins „Die Heimat – Verein zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Nordelbingen“ zu Lauenburg an der Elbe am 10. und 11. Juni 1933 (Karl Bodenhagen, Bd 43, S. 223 bis 226) gibt nach einer Einleitung schon in einem entsprechenden Stil eine vom Vorstand unter Vorsitz von Theodor Möller vorbereitete Erklärung wieder, in der sich DIE HEIMAT vorbehaltlos hinter die neue nationale Regierung stellt und sich daher auf ihrem eigensten Arbeitsgebiet *mit allen Kräften dafür einsetzen will, dass die erstrebte deutsche Volksgemeinschaft verwirklicht werde*.

Die Erklärung wurde im Vorstand einstimmig gebilligt und zu Beginn der Hauptversammlung verlesen. Der Vorstand wurde

auf dieser Versammlung einstimmig wiedergewählt, *ihm wurde Vollmacht erteilt, von sich aus Umbildungen vorzunehmen, falls sie wünschenswert oder nötig sein werden*.

Die Gleichschaltung unseres Vereins schritt ziemlich bald weiter voran. Auf der nächsten Mitgliederversammlung am 27. und 28. Mai 1934 in Bredstedt wurde u. a. protokolliert: *die neue Formierung der Satzung beweist das Führerprinzip*. Entsprechend wurden nun die übrigen Vorstandsmitglieder von „Vereinsführer“ Theodor Möller „ernannt“ (Bd. 44, S. 242–244, 1934). Leider ist der Text dieser neuen „Satzung“ nicht in der Zeitschrift veröffentlicht worden.

Auf der dritten Umschlagseite des letzten Heftes 1934 zieht der Vorsitzende Theodor Möller eine Bilanz, die zwischen den Zeilen doch einige bemerkenswerte Aspekte enthält. Er schreibt u. a.:

Ein Jahr der Arbeit und Sorgen liegen hinter uns. Von den Arbeiten wird mancher etwas verspürt haben ... von den Sorgen, die den Vorstand bewegten, wohl kaum. Und doch waren diese nicht gering. Ging es auch nicht um den Bestand unserer Zeitschrift – denn der war gesichert! –, so handelte es sich doch um eine andere lebensnotwendige Aufgabe, nämlich um den Ausbau der Heimat, damit sie ihre Aufgabe in der jetzigen Zeit erfüllen kann.

Anschließend weist er darauf hin, dass die Zeitschrift ab Januar 1935 wieder in gewohntem Umfang erscheinen kann. Und schließt mit dem schon bekannten Aufruf *Freunde der Heimat – werbt der Heimat neue Freunde*.

In Heft 1/1935 erscheint nun eine Reihe von Grundsatzartikeln zur volkskundlichen Heimatforschung, mehr oder weniger ausgerichtet auf die neue Situation im Nationalsozialismus. Das Spektrum der Themen zeigt das Inhaltsverzeichnis in Abb. 3. Die meisten Autoren bemühen sich um sachliche Darstellung ihres Fachgebietes. Zwei Artikel fallen dabei auf, zum einen die „Sippenforschung als Volkstumspflege“ mit eindeutig (rassen-)ideologischem Inhalt und zum anderen der Artikel von Peter Paulsen, Heimatforschung in der Kulturabteilung des Gaus Schleswig-Holstein. Hier wird ganz eindeutig die Situation der über 30 verschiedenen Organisationen beklagt und aufgerufen, bzw. eher angekündigt, dass *der Kulturwart und seine Mitarbeiter daher eine*

Die
Heimat

Februar 1936
Nr. 2, 46. Jahrgang



Bauernhaus in Seeth.



Karl Wachholtz
Verlag
Neumünster i. S.

Abb. 2: Titel der Heimat Heft 2/1936

1. Univ.-Prof. Dr. Carl Petersen, Heimatwissenschaft und Volkstumspflege. — 2. Dr. Peter Paulsen, Heimatforschung in der Kulturabteilung des Gau Schleswig-Holstein. — 3. Oberregierungsrat Dr. Peter Ingwersen, Heimatforschung und Schule. — 4. Prof. Peter Zylmann, Die Aufgaben der Urgeschichte im Rahmen der Volkstumspflege. — 5. Dr. Ludwig Andresen, Von dem Sinn und den Aufgaben unserer heimatgeschichtlichen Forschung. — 6. Gustav Fr. Meyer, Aufgaben volkshundlicher Heimatforschung. — 7. Archivrat Dr. Gottfried Ernst Hoffmann, Sippenforschung als Volkstumspflege. — 8. Studienrat Dr. Walther Emeis, Sinn und Aufgaben des Naturschutzes in unserer Heimat. — 9. Dr. Ernst Becksmann, Die Aufgaben geologisch-geographischer Heimatforschung in der Nordmark. — 10. Willi Christiansen, Pflanzkunde. — 11. Univ.-Professor Dr. Adolf Kemane, Aufgaben zoologischer Heimatforschung in Schleswig-Holstein. — 12. Nanny Friedrichs, Erinnerungen an Theodor Nöldede und Frau. — 13. Dr. Rudolf Bülf, Aus Theodor Nöldedes Kieler Jahren. — 14. Das Lied vom faulen Gretchen. — 15. Heinrich Röber, Bauernregeln. — 16. Oberschulrat Dr. Karl Schmeling, Gibt es noch Vorschauer? — 17. Fritz Döhling, Die Hügelgräber bei Langeln. — 18. Heinrich Kraft, Vom Störfang auf der Eider. — 19. Heinrich Böhl, Viehseuchen im Amte Plön. — 20. Mitteilungen. — 21. Bücherchau. — 22. Eingegangene Bücher. — 23. Vereinsnachrichten (Umschlag).

Abb. 3: Inhaltsverzeichnis von Heft 1/1935, 2. Umschlagseite

gemeinsame Arbeit aller Beteiligten durch Zusammenschluß in einer Einheitsfront auf kulturellem Gebiet ins Auge gefaßt haben. Dafür ist Voraussetzung, dass die ganze Arbeit auch nach einheitlichem Gesichtspunkt geplant, geleitet und geleistet wird.

Wie sachlich erfreulich dagegen das Inhaltsverzeichnis zum Tagungsheft in Lübeck, Heft 6/1935, das wir hier gewissermaßen zur Erinnerung an die eigentlich „normale“ Themenaufstellung wiedergeben (Abb. 4). Es sei noch einmal erinnert, dass der Inhalt

der HEIMAT in der breiten Masse der Artikel bis 1943, dem vorzeitigen Ende in der Nazizeit, in gewohnter Weise sachlich landeskundliche Themen umfasst. Die erste Seite von Heft 6/1935 zeigt daher auch eine Grafik von der Marienkirche zu Lübeck (Abb. 5). Im Bericht über diese Jahrestagung in Heft 8 /1935, S. 269–273, wird auffällig ausführlich über die Vorträge und vor allem naturkundlichen Exkursionen von dieser dreitägigen Veranstaltung berichtet.

Inhalt.

1. Heinz Mohr, Sieben Türme (Gedicht). — 2. Georg Fink, Die räumliche Lage Lübecks. — 3. Hugo Hoffmann, Die Travemündung in der ausgehenden Bronzezeit. — 4. Otto Antkes, Travemünde (Gedicht). — 5. Hugo Rachtgens, Die ehemalige Einrichtung des Lübecker Ratskellers. — 6. Otto Antkes, Bei St. Petri (Gedicht). — 7. Friedrich Bruns, Lübecker Ratsitzungen in früheren Jahrhunderten. — 8. Hubert Stierling, Eine französische Schilderung Lübecks aus dem Jahre 1636. — 9. Johannes Warnke, Kulturgeschichtliches aus den Lübecker Wetteprotokollen. — 10. Wilhelm Stier, Die Geschichte der Lübecker Alleen. — 11. Mitteilungen. — 12. Volkshundliche Fragen. — 13. Bücherchau. — 14. Vereinsnachrichten (Umschlag).

Abb. 4: Inhaltsverzeichnis von Heft 6/1935, Lübeck-Heft anlässlich der Jahrestagung

Die Heimat

45. Jahrgang
Nr. 6
Juni 1935

Monatschrift des Vereins zur Pflege der
Natur- und Landeskunde in Nordelbingen
Organ für Heimatforschung und Heimatpflege in der
N. S.-Kulturgemeinde, Abtlg. Volkstum und Heimat



Abb. 5: Titelseite von Heft 6/1935 – Lübeck-Heft – zur Jahrestagung

Die Jahrestagung der Heimat 1936 in Süderbrarup vom 6. bis 8. Juni war dann die letzte bis zum Neubeginn 1948. Sie wurde in Heft 8/1936 wieder im einschlägigen Jahrgang von Schriftführer Karl Bodenhausen protokolliert. Die umfangreichen Funde germanischer Kultur im nahe gelegenen Thorsberger Moor wurden entsprechend dem Zeitgeist gewürdigt. Der Sonntag begann mit einem Feldgottesdienst am Thorsberger Moor. Danach heißt es im Protokoll: *Vom hohen Hünengrab blickte man über das Moor. Dieser Thorsberg war einst die Stätte, auf der man innerhalb seiner Steinkreise die Abwanderung nach England beschloß* (Abb. 6).

Auf dieser Jahrestagung in Süderbrarup war noch die nächste Jahrestagung für 1937 in der Region Südwestholstein in Aussicht genommen worden. Diese wurde auch auf den dritten Umschlagseiten der Hefte 6 und 7 des Jahrgangs 1937 für Elmshorn angekündigt, hat aber nicht mehr stattgefunden. Wie aus der Abb. 7 hervorgeht, sollte hier auch Gaukulturwart Friedrich Knolle ein Grundsatzreferat halten.

Im Jahre 1937 fanden weitere Umwandlungen von Verein und Zeitschrift statt, die Ende 1937 mit der Auflösung des Vereins endeten. In Heft 1/1937 erschien von Fr. Knolle eine neue Ankündigung, dass die Gaudienststelle der NS-Kulturgemeinde die



Abb. 6: „Hünengrab“ mit Steinkreis am Thorsberger Moor bei Süderbrarup (Foto: Jürgen Eigner 2014)

Einladung zur Tagung
des Ringes „Die Heimat“ der NS-Kulturgemeinde
 am 10. und 11. Juli 1937 in Elmshorn.

Sonnabend, den 10. Juli:

17 Uhr: Tagung des Ringes: Begrüßung / Bericht über das vergangene Jahr. Referat des Gaukulturwartes Fr. Knolle über die Aufgaben der Heimatforschung und Volkstumspflege in Schleswig-Holstein / Verschiedenes. Reg.-Baurat Lorenzen vom Oberpräsidium in Kiel wird im Rahmen eines Lichtbildvortrages sprechen über „Die Landgewinnungsarbeiten an der Westküste“ / Tagungsort: „Holsteinischer Hof“.

9³⁰ Uhr: Teilnahme an dem Heimatabend des Heimatbundes Elmshorn im „Holsteinischen Hof“.

Sonntag, den 11. Juli:

9 Uhr: Besichtigung der Ausstellungen / Anschließend: Fahrt durch die Siedlungen der Stadt Elmshorn und Führung durch die Grabungen von Hödorf (es führen der Leiter des städtischen Museums in Elmshorn, Rektor I. R. Struwe und Dr. Aernagel).

14 Uhr: Gemeinsames Mittagessen / Schluß der Tagung.

Anmeldung der Tagungsteilnehmer erbitten wir umgehend an die Gau-dienststelle der NS-Kulturgemeinde, Ring „Die Heimat“, Hof, Dänische Str. 43. Gleichzeitig bitten wir anzugeben:

1. Teilnahme am Sonnabend: a) Tagung des Ringes
b) Heimatabend
2. Teilnahme am Sonntag: c) Besichtigungen und Fahrt
d) Gemeinsames Essen.
3. Personenzahl.
4. Quotenwünsche (ob selbst befragt oder Befragung durch den Ring gewünscht wird. Dreislage angeben).
5. Besondere Wünsche und Anregungen, die Heimatforschung und Volkstumspflege betreffend, die bei der Tagung des Ringes am Sonnabend berücksichtigt werden sollen.

Entfallende Einheiten: Fußer der Fahrt nach Elmshorn Übernachtungskosten zwischen RM. 2.50 und RM. 4.50, Fahrkosten (Hödorf) ca. RM. 1.25, Mittagessen ca. RM. 1.50.

Mitarbeiter dieses Heftes:
 Lehrer Frankenburg, Burg a. Fehmarn. — Geologe Dr. Herbert Sed. Berlin N4, Invalidenstraße 44. Dr. med. Oeologische Landesanstalt. — Förster a. D. E. A. Söllm, Vereinigte über Höhenweide, Holt. — Lehrer John Jacobsen, Brunshüttenweg, Unter dem Deiche 7. — Lehrer Hermann Vitzjohann, Nid. Nohsenküllerring 56. — Museumleiter Hermann Magen, Hebel, Holt. — Arbeiter Friedrich West, Müntze-Gewerkschaften. — Dr. Waldemar Ohle, Syndrobiologische Anstalt der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zu Plön i. Holt. — Gerhard Daape, Ahrenburg, Holt. — Pastor L. A. Ernst Schröder, Altona-Ordnungsamt, Bielefeldweg 4. — Mittelschullehrer Wilhelm Ertter, Wübel, Körnerstraße 15. — Rektor Weichmann, Hanenau-Hademarjchen.

Abb. 7: Einladung zu einer Jahrestagung in Elmshorn 1937, erschienen auf der dritten Umschlagseite der Hefte 6 und 7/1937. Die Jahrestagung hat nicht mehr stattgefunden.

Herausgabe und den Verlag der Zeitschrift DIE HEIMAT übernimmt. Der Verein DIE HEIMAT würde als Ring DIE HEIMAT in der Gau-dienststelle weitergeführt. Die Zeitschrift erschien nun als „Die Heimat - Monatszeitschrift für schleswig-holsteinische Heimatforschung und Volkstumspflege“ – im Verlag Heimat und Erbe, zunächst in Kiel, später in Flensburg. In einer Einführung zum Jahrgang 1937 heißt es u. a., dass die tätigen Männer der HEIMAT, Theodor Möller (1. Vorsitzender) und Gustav Friedrich Meyer (Schriftleiter), wie bisher an ihren verantwortlichen Stellen bleiben, außerdem würde ein Beirat aus einzelnen Fachgebieten eingerichtet. Bereits im Dezember-Heft des Jahres 1937 wird auf der ersten Seite jedoch von „Schriftleitung und Verlag“ angekündigt, dass nach der Angliederung der NS-Kulturgemeinde an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Um-

siedlung des Verlages „Heimat und Erbe“ nach Flensburg die HEIMAT im Auftrag der Gaukulturhauptstelle vom 1. Januar 1938 ab in Flensburg herausgegeben und verlegt würde. *Der bisherige Schriftleiter Gustav Friedrich Meyer ist als allein verantwortlicher Schriftleiter berufen worden.* Somit ist der Verein praktisch endgültig aufgelöst worden, die schwere Verantwortung liegt allein in den Händen von Gustav Friedrich Meyer.

1937 wandelt sich das Gesicht der HEIMAT noch ein letztes Mal vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Zeitschrift präsentiert sich auf den Heftumschlägen mit kleinen Beispielen von Gegenständen der Volkskunde, die auch in der Zeitschrift erläutert werden (s. Abb. 5 in Teil 1, Abb. 8 in diesem Beitrag). Hiermit endete auch die Tradition des Jugendstilmotivs (Abb. 6 in Teil 3, Heft 7–9 2016, S. 112), das von 1897 bis 1915 als Umschlagmotiv für die Einzelhefte und von 1923 bis 1936 als Vorblatt für die gebundenen Bände diente. Jetzt gab es dafür nur den schlichten Text des Zeitschriftentitels mit Jahrgangsbezeichnung.

Inhaltlich und auch in der Terminologie und im Tenor so mancher Beiträge spiegelt sich natürlich der Geist des Nationalsozialismus wider, bei einigen Autoren, von denen einzelne auch nur in dieser Zeit in Erscheinung treten, mehr, bei den meisten aber weniger. Ein auffälliger Autor der Zeit ist Hans Ehrke, der ab 1934 fast in jedem Heft irgendwie präsent ist. In Heft 4/1934 (Bd. 44, S. 98) gibt er in dem Artikel „Das niederdeutsche Schrifttum 1933“ eine eindeutig antisemitische Haltung wieder und plädiert in diesem Sinne für eine *Reinigung des deutschen Schrifttums*. Dieser Geist wird in den nächsten Heften bis 1943 besonders in den Bücherschauen deutlich, in denen Hans Ehrke den Part des Literaturkritikers übernimmt. Nur in dieser Zeit werden in der HEIMAT überhaupt Romane besprochen, hier sehr häufig auch mit entsprechend positiver Würdigung aus der „Blut- und Boden-Literatur“. Die übrigen Buchbesprechungen werden von den entsprechenden Fachleuten, vielfach von Gustav Friedrich Meyer, übernommen mit überwiegend sachbezogenen Äußerungen und Bewertungen. Besonders in der Zeit des Zweiten Weltkrieges wird fast jedes Heft mit einem „passenden“ Gedicht eingeleitet, häufig wieder von Hans



Abb. 8: Umschlag von Heft 1/1943, dem letzten vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, dem „Jahrgang 53“, mit einem Motiv von einem der Wände an einem Näh- oder Schmuckkästchen aus dem Schleswigschen im Nordischen Museum in Stockholm

Ehrke z. B. mit Titeln wie „Bereitschaft“ (Heft 12/1939), in dem der Befehl glorifiziert wird, „Auf dem Marsch“ (Heft 4/1940) oder „Im Heerzug“ (Heft 6/1941), die letzten beiden mit dem Zusatz „Im Felde“.

Ein besonderes Beispiel eines Beitrags aus dieser Zeit ist ein Aufsatz von dem Kieler Professor Karl Beurlen unter dem Titel „Naturforschung, Philosophie und Rasse“ in Heft 47/1937, S. 237–264, in dem er die Rasse zum Angelpunkt des wissenschaftlichen Denkens erhebt. Dieser Beitrag ist allerdings ein Unikat in der Zeitschrift. Typischerweise gibt es keinen weiteren Beitrag von diesem Autor oder in dieser Art.

Mitten im Kriegsjahr 1940 begeht der Verein sein 50-jähriges Jubiläum, was in Heft 8/1940 mit einem kleinen Leitartikel des Schriftleiters Gustav Friedrich Meyer gewürdigt wird. In einem danach folgenden etwas ausführlicheren Rückblick schreibt Theodor Möller u. a. (1940!!) folgenden sehr bemerkenswerten Satz: *Das Jahr 1937 – es*

muß das einmal gesagt werden – war für die „Heimat“ nicht eben glücklich. Eingriffe, die besser unterblieben wären, weil sie nur das ruhige Wachstum der Zeitschrift und die freudige Mitarbeit störten, haben manchen veranlaßt, der alten lieben „Heimat“ den Rücken zu kehren. Die letzten drei Jahre waren eine Zeit ruhiger Weiterarbeit. Der Wille des neuen Verlegers und die nach keiner Seite eingeeengte Tätigkeit des alten, bewährten Schriftleiters sicherten ihr diese Stetigkeit. So wird sie auch weiterhin, getreu den alten Überlieferungen und aufgeschlossen für alle neuen Forderungen und Fragen ihre Aufgabe erfüllen.

Dieser Satz ist besonders für die letzten Jahrgänge des Krieges gültig. Allerdings werden zeitbedingt Umfang und Qualität der Zeitschrift allmählich eingeschränkt. Auf der zweiten Umschlagseite von Heft 6/1941 wird angekündigt, dass *Aufgrund höherer Weisung*, die HEIMAT ab sofort bis auf Weiteres nur vierteljährlich erscheint. Daher sind in diesem Jahr 1941 nur insgesamt acht Hefte mit zusammen 136 Seiten erschienen. 1940 waren es noch zwölf Hefte mit insgesamt 208 Seiten, wobei auch hier schon gegenüber 1939 (320 Seiten) die Zahl der Seiten reduziert war und eine verminderte

AN DIE LESER DER „HEIMAT“!

Die Kriegswirtschaft erfordert stärkste Konzentration aller Kräfte, und diese Zusammenfassung macht es notwendig, daß „Die Heimat“ in der vorliegenden Ausgabe bis auf weiteres ihr Erscheinen einstellt, um Menschen und Material für andere Kriegswichtige Zwecke freizumachen.

Wir sind sicher, daß die „Heimat“-Leser für diese Maßnahmen besonderes Verständnis aufbringen, wenn es auch schmerzlich sein mag, auf die Zeitschrift, so sehr sie bisher schon den selbstverständlichen Einschränkungen der Kriegswirtschaft unterworfen war, nun ganz verzichten zu müssen.

Wir hoffen, allen Lesern nach dem Siege „Die Heimat“ wieder in einem neuen und stattlichen Gewand vorstellen zu dürfen und bitten sie, ihr bis dahin in Gedanken weiter die Treue zu halten.

Die für das Jahr 1943 bereits gezahlten Bezugsgebühren werden, sobald die notwendigen Vorarbeiten abgeschlossen sind, allen Beziehern zurückerstattet. Soweit eine Zahlung noch nicht erfolgt ist, bitten wir, diese zu unterlassen und die auf der zweiten Umschlagseite gegebene Zahlungsaufforderung als gegenstandslos zu betrachten.

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG
„DIE HEIMAT“

Abb. 9: Einlagenblatt im letzten Heft der Heimat, Heft 1/1943, mit der kriegsbedingten vorläufigen Einstellung des Erscheinens

Papierqualität verwendet wurde. Der Jahrgang 52/1942 umfasste nur noch vier Hefte mit insgesamt 60 Seiten und der „Jahrgang 53“ bestand nur noch aus einem Heft (Januar bis März 1943, Abb. 8) mit einem Einlagenblatt, in dem die Leser auf die Zeit nach dem Siege vertröstet werden mussten (Abb. 9).

Abschließend sei hier noch einmal der beiden wichtigsten Persönlichkeiten dieses Zeitabschnittes gedacht. Der eine ist Theodor Möller als Vorsitzender, formal nur bis 1937. Sein Wirken wurde vielfach in der Zeitschrift gewürdigt, zuletzt vor Kurzem in dem Beitrag von Hansen und Schulze in Jg. 122, S. 161–175, 2015, der zeigt, wie Theodor Möller uns noch heute gegenwärtig ist. Er leitete noch nach dem Zweiten Weltkrieg den Neubeginn von Verein und Zeitschrift ein und schied kurz nach seinem noch in der HEIMAT gewürdigten 80. Geburtstag am 10.11.1953 aus dem Leben.

Eine ebenso reiche Ehrung in der HEIMAT erfuhr der schon am 29.7.1945 verstorbene Schriftleiter Gustav Friedrich Meyer (Abb. 10), der sich auch in der Volkskunde als Wissenschaftler große Verdienste erworben hat. Nicolaus Detlefsen schrieb 1993 (S. 9ff): *Kein Name ist so eng mit unserer Monatschrift verbunden wie der seinige, und niemand hat so viele Beiträge für sie geschrieben wie er. Niemand war wohl auch der selbstgesetzten Lebensaufgabe nach so geeignet wie er ... Mit 20 Jahren (1898) lieferte er der Heimat seinen ersten Beitrag.*

Gustav Friedrich Meyer wurde am 28.2.1879 in Bosau geboren. Nach dem Lehrerseminar in Eckernförde trat er im Jahre 1900 in den Schuldienst in Kiel und wurde 1936 Dozent für Volkskunde an der Universität Kiel. Von 1914 an leistete er Kriegsdienst, zunächst im Osten u. a. in der Schlacht bei Tannenberg und danach bis 1917 an der Westfront. Bis 1920 war er in französischer Kriegsgefangenschaft. Die weiteren Daten, besonders über seine umfangreiche volkskundliche Sammlertätigkeit, kann man in den verschiedenen Würdigungen in der HEIMAT nachlesen (z. B. L. Andresen 1928, S. 49 zum 50. Geburtstag, T. Möller 1948, T. Möller 1950, S. 187 zu seinem 5. Todestag, P. Selk



Abb. 10: Gustav Friedrich Meyer, Beilage in Heft 7/1950, S. 185–86, zum Artikel von Theodor Möller anlässlich seines 5. Todestages nach einer Zeichnung von Gerhart Bettermann

1955, S. 174, zu seinem 10. Todestag, P. Jesen 1968, S. 364 und N. Detlefsen 1993, S. 9). Theodor Möller widmet ihm anlässlich seines (nicht mehr erlebten) 70. Geburtstages in dem März-Blatt der reduzierten Ausgabe 1948 einen ersten warmherzigen Nachruf, der seine Lebensdaten und sein Werk beschreibt. Er endet mit einem Satz, der uns heute noch mit Schauern in diese Zeit zurückversetzen kann: *Still wie er gelebt und gewirkt hatte, ging er von hinnen. Es war eine schlimme Zeit, nicht einmal die engsten Freunde konnten rechtzeitig unterrichtet werden, um ihm das letzte Geleit auf dem Gleschendorfer Friedhof zu geben. Aber vergessen ist er darum nicht, vergessen kann er nicht werden! Seine liebenswerte und geachtete Persönlichkeit und sein großes Lebenswerk, das ihn neben Müllenhoff und Wisser stellt, sichern ihm ein bleibendes Gedenken.*